



Nr. 185.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erscheinungsweise: Amal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Weltamen 25 Pfg. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 10. August 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.65 vierteljährlich. Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.55, im Fernverkehr 1.75. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Friedensbedingungen Englands.

Lloyd Georges neueste Rede.

(WTB.) London 9. Aug. (Reuter.) Die serbische Gesellschaft Großbritanniens gab zu Ehren des serbischen Premierministers Pašić ein Frühstück, an dem auch der Unterstaatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten, Lord Robert Cecil, sowie die Gesandten Griechenlands und Rumäniens teilnahmen. Lord Robert Cecil führte in einer Rede u. a. aus: Serbiens Geschichte während des Krieges war eine ruhmvolle Tragödie. Obwohl Serbien niedergeworfen wurde, ist sein Geist ungebrochen und seine Tapferkeit über alles Lob erhaben. Es hat seinen Verbündeten eine Verpflichtung auferlegt, die nicht geringer ist, als im Falle Belgiens. Wir müssen seine volle Wiederherstellung verlangen für seine Leiden. Wir erkennen alle Ansprüche der slavischen Völker an. Obwohl, wie Balfour neulich sagte, die Zeit noch nicht gekommen ist, Friedensbedingungen aufzustellen, müssen wir doch eine dauernde Regelung anstreben, nämlich unter Anerkennung der natürlichen Bestrebungen aller Länder, die beteiligt sind. Es war der Lieblingsplan des Feindes, zu versuchen, die Alliierten zu trennen, indem er sagte, sie würden niemals zu einer Uebereinstimmung kommen. Wir werden zu unseren Verbündeten bis zum Ende stehen. In Erwiderung sprach Pašić dem britischen Volke, das für die Freiheit der kleinen Völker kämpfte, seine Dankbarkeit aus. Die deutschen Barbaren während des Krieges hätten fast jede Nation zum Anschluß an die Ententemächte, zur Verteidigung von Recht und Freiheit gezwungen. Nach drei Jahren Krieg beginnt Deutschland wieder zu Sinnen zu kommen und von einem ehrenvollen Frieden zu reden, ehrenvoll in deutschem Sinne. (1) Ein ehrenvoller Friede könnte angenommen werden, wenn er für alle beteiligten Nationen ehrenvoll wäre. Seine erste Bedingung müßte die Bestrafung derjenigen sein, die den Weltbrand herbeigerufen haben. Ein ehrenvoller Friede könnte nur gesichert werden, wenn alle unter dem Joch Oesterreich-Ungarns befindlichen Völker befreit würden, wenn Frankreichs Elsass-Lothringen zurückerhielte, wenn die Italiener ihre Vereinigung mit den noch unerlösten Brüdern vollziehen, wenn die Einigung der Serben, Kroaten und Slowenen vollendet sei, wenn die Tschechen und Slowenen vereinigt und unabhängig seien, und wenn die polnisch-ruthenische Frage gelöst sei. Dann und nur dann werde ein ehrenvoller Friede für alle Völker gesichert sein.

Lloyd George, der nach dem Essen erschien, sagte: Ich komme direkt von der Kriegskonferenz und muß sofort wieder dorthin zurückkehren. Aber ich habe es nicht unterlassen, zu kommen, um zu sagen, daß mein Herz mit Serbien ist und, um der persönlichen ehrwürdigen Gestalt des serbischen Premierministers, eines der schärfsinnigsten Gestalten des Ostens, tiefe Achtung zu zollen. Serbien und vielleicht Europa verdanken ihm viel. Es war seine Tat, daß die Zivilisation die Herausforderung der preußischen Barbarei annahm. Ich glaube an die kleinen Nationen. Ich gehöre selbst zu einer und ich glaube an ein Volk, das seine Niederlagen befragen kann. Serbien hat durch ein Jahrhundert hindurch gelungen, nicht von Siegen, sondern von Niederlagen, die es in eine Flut von Barbarei getaucht haben. Serbien hat stets gehofft; jetzt soll sein Tag der Abrechnung kommen. Die Nation, die ihre Niederlagen befragt, ist unsterblich. Serbien ist ein herrliches Gemälde, bedeckt mit Schmutz von Jahrhunderten türkischer Barbarei. Jetzt, da es gereinigt ist, wird es stich und strahlend erscheinen, wie es zuerst die Hand des Meisters schuf. Die erste Friedensbedingung ist völlige Wiederherstellung ohne Vorbehalt. Wie lange der Krieg auch dauern mag, es ist die Forderung der britischen Ehre, Serbien befreit zu haben. Serbien und Belgien sind Torwächter. Sie haben sich tapfer verteidigt. Die serbischen Truppen haben, obwohl überwältigt, niemals den Mut verloren. Sie bewachen noch das Tor. Die Briten hier strecken Serbien nochmals die Hand der Freundschaft entgegen. Wir wollen zusammen durch den Krieg gehen bis zum Ende.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 9. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuerstätigkeit; erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu, er blieb nachts stark und erreichte an einigen Abschnitten, besonders an der Küste und von Bizschote bis Hollebeke äußerste Heftigkeit. Infanterie griff nicht an. Eine bei Hooge vorstoßende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen. Im Artois war das Feuer beiderseits Lens gesteigert. Auch hier blieben gewaltsame Erkundungen des Feindes ergebnislos.

Bei den andern Armeen blieb die Geschütztätigkeit, die abends an vielen Stellen anshawoll, in den üblichen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen und dem Grenzgebirge der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechts-handlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsere Linie vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage hat sich günstig entwickelt. Russen und Rumänen schickten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unsern Truppen den nördlich von Jocsani erkämpften und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen. Alle Angriffe wurden zurückgeworfen. Die Gegner erlitten schwerste blutige Verluste. Die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3500 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht.

Mazedonische Front: Nichts von Bedeutung. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 9. Aug. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen nichts Besonderes. Im Osten erfolgreiche Kämpfe in der Bukowina und der Moldau.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 9. Aug. Amtliche Mitteilung vom 9. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Versuche der Rumänen und Russen, die nördlich von Jocsani erungenen deutschen Erfolge durch starke Gegenstöße wettzumachen, scheiterten völlig. Der Feind verlor bis gestern abend 50 Offiziere und 3300 Mann an Gefangenen, außerdem 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Bei der an der ungarischen Ostgrenze stehenden Armee des Generalobersten Freiherr von Rohr kam es gestern fast an allen Frontabschnitten zu günstig verlaufenden Kämpfen, in denen wir Raumgewinn erzielten. Sämtliche Angriffe des Feindes wurden blutig abgeschlagen. In der südlichen Bukowina entriß nach mehrtägigem harten Ringen unsere Kavallerie den Russen bei Wama zwei hintereinander liegende Höhenstellungen. Sie ist im Vordringen auf Gurahumora. Weiter nördlich trat in der Lage keine wesentliche Aenderung ein.

Italienischer und Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Der Chef des Generalstabs.

Die Befreiung der Bukowina.

Berlin, 9. Aug. Wie der Kriegsberichterstatter Leonhard Adel dem „Berliner Tageblatt“ meldet, ist nunmehr, von einigen Grenzpfeilen abgesehen, auch

die Bukowina und damit ganz Oesterreich-Ungarn von den Russen befreit. Von Süden ist Feldmarschall Mackensen mit deutschen Truppen über den Unterlauf von Putna und Susita vorgezogen, Koeves und Mackensen marschieren also einander entgegen. Ihr Wegweiser ist die große europäische Bahnlinie Berlin-Breslau-Kraakau-Bukarest, deren Teilstück Czernowitz-Suczawa unsere Offensive jetzt zurückerobert hat.

Zur Kriegslage.

(WTB.) Berlin, 9. Aug. Nach dem im Morgenrauschen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei Nieuport konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu großer Gewalt. Nach einem heftigen zwischen 9 und 10 Uhr abends tobenden Gewitter setzte im Raume von Ypern zwischen Bizschote und Hollebeke von 10 bis 11 Uhr abends schweres feindliches Trommelfeuer ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung östlich Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgeschlagen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batterienester bei Dixmuiden, Ypern und Armentieres erfolgreich mit Bomben an und bombardierten ein Munitionsdepot bei Bailleul und den Bahnhof Hazebrouk. Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei aufklärendem Wetter war die Fliegerstätigkeit vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft. — An der Arrasfront versuchten feindliche Patrouillen im Morgenrauschen des 8. August zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen, wurden aber durch unser Feuer in die Gräben zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtrupps an der Bahn Douai-Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich im Abschnitt zwischen La Bassée-Kanal und Mericourt. Westlich Laas bis zum Südrande von Lens schwoll es zum Trommelfeuer an. Vorstoßende starke feindliche Erkundungstrupps wurden teils im Nahkampfe, teils durch Feuer zurückgejagt. Die Kathedrale von St. Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer. An der Aisnefront war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schwoll in verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei der Hurtebise-Fe. das Auffüllen der feindlichen Gräben mit Schwarzen erkannt und unter vernichtendes Kesselfeuer genommen.

An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis zum Ibrucz außer vorübergehender Feuerstätigkeit bei Smorgon ohne besondere Ereignisse. Am Ibrucz, namentlich bei Husiatyn und am Zusammenfluß mit dem Dnjestr, ebenso bei Tarnopol, stellenweise auffrischende Feuerstätigkeit. Zwischen Dnjestr und Sereth blieb die Lage unverändert. Ein Angriff, den die Russen nördlich des Ortes Sereth vortrugen, wurde zurückgewiesen. Nördlich des Ortes Solka brachen wir hartnäckigen russischen Widerstand und eroberten das Nordufer des gleichnamigen Flusses bei Arbora. Die Russen versuchten durch heftige Gegenangriffe die entrissenen Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber unter schwersten Verlusten überall abgewiesen. Weiter südlich schoben wir unsere beiderseits des Moldawatales kämpfenden Truppen bis in die Linie Höhe Bobeica, Höhe 868 nördlich Wama, Mgr. Batrina vor. Auch beiderseits der Bistritza bis zum Tölgges-Paß erzielten wir Fortschritte. Weiter südlich in den Karpathen für uns erfolgreiche Kämpfe. Der Gegner verblutete sich in erneuten starken Angriffen in der Gegend Mgr. Casinului und Mt. Resbouitui, Mt. Sboina Reagra, sowie gegen die Höhen südlich des Klosters Lepsa. Nördlich von Jocsani bewährte sich in erfolgreichen Kämpfen der ungebrochene Angriffsgestir unserer Truppen aufs glänzendste.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gewerbliche Betriebszählung am 15. August 1917.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern sind dieser Tage kurzerhand die zur Durchführung der Zählung erforderlichen Fragebogen und Merkblätter zugegangen. Das Kriegsamt hat inzwischen die Verschiebung der Zählung auf einen späteren Zeitpunkt angeordnet. Die (Stadt-)Schultheißenämter wollen nun für Ausstellung der erforderlichen Zähler und deren Vertrauensmachung mit den Merkblättern besorgt zu sein. Der Tag, an dem die Zählung vorgenommen werden soll, wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Calw, den 4. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

Ordnung der Jahreszählung der Gebäude zur Gebäudebrandversicherung.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dafür sorgen, daß im Laufe des Monats August das Feuerversicherungsbuch vom Gemeinderat einer Durchsicht unterzogen wird. Das Ergebnis wäre sodann unter gleichzeitiger Einsendung der im Laufe des Jahres erfolgten An- und Abmeldungen bis spätestens 1. Sept. ds. Js. hieher zu berichten, damit das Schätzungsgeschäft ungehindert aufgenommen werden kann.

Auch etwaige noch vorhandene Anmeldungen von Zubehörten wollen spätestens zu genanntem Termin hieher eingefandt werden.

(WB.) Wien, 9. Aug. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: An der Isonzo- und Tiroler Front war die Artillerietätigkeit wieder lebhafter. Bei Albaredo riefen die Italiener in unsere Schützengräben, die italienische Offensive habe begonnen, 11 500 Gefangene seien bereits in ihren Händen; unsere Truppen sollten sich ergeben. Dieses Verleiten der Italiener zum Treubruch wirft ein grelles Licht auf die Psyche des italienischen Soldaten, der scheinbar schon in solchen Nachrichten einen Grund zum „Hände hoch“ sieht. — In Rumänien wurde unser Erfolg trotz heftiger Gegenangriffe weiter ausgebaut. Beiderseits der Ditzu-Strasse brachte uns die Tapferkeit österreichisch-ungarischer Truppen einige wichtige Höhen. Vergeblich waren des Rumänen Versuche, sie uns wieder zu entreißen. Auch nördlich des Tölzges-Passes haben wir unsere Linien weiter nach dem Osten. Wir nähern uns Gurahudora. Besonders heftig ist der russische Widerstand im Raume um die Stadt Sereth.

Französische Stimmen zur Lage im Osten.

Zürich, 9. Aug. Die „Zürcher Post“ meldet aus Paris: Die Pariser Presse betrachtet die innere und militärische Lage Russlands als überaus ernst. Die „Action française“ schreibt: Galizien und die Bukowina sind verloren, die feindliche Streitmacht ist bereits in Podolien erschienen; wenn der Vormarsch mit gleicher Schnelligkeit anhält, ist die reiche bessarabische Kornkammer dem Feind in wenigen Tagen ausgeliefert. Schon ist die Moldau in Gefahr und die Rumänen fragen sich, was mit dem werden wird, was ihnen von ihrem Vaterland noch blieb. Der Militärkritiker des „Temps“ rät der russisch-rumänischen Armee zum schleunigen Rückzug auf die Serethlinie. Der schleunige Vormarsch der Armee Róveß zwingt die russisch-rumänischen Kräfte vor dem Berekgebirge und der Putna zum dringlichen Rückzug, da die Armee Madensens, die östlich Jocsani den Sereth hinaufmarschiert, diesen Rückzug in kurzer Zeit schwierig machen kann. „Petit Parisien“ schreibt, die Lage verschlimmerte sich zusehends. Mit einem Schlag sind alle Gewinne Brustlows vernichtet. Man müßte blind sein, um die Bedeutung dieses peinlichen Abenteuers nicht zu sehen und die Folgen, die es haben kann, zu leugnen. Die auf der linken Flanke entblößte rumänische Armee dürfte bald zum Rückzug gezwungen sein. Das „Journal“ sagt, die Zeit eile. Die militärischen Niederlagen seien nicht die einzige tragische Folge von vier Monaten künstlicher Begeisterung. Die Verwaltungsmaschine trache, das wirtschaftliche Leben und die Transportverhältnisse seien in Verwirrung; es bedürfe einer streng zu gehorchenden Führung, sollte der Schiffbruch abwendbar sein.

Neutrale Betrachtungen zur Kriegslage.

Im „Sankt Galler Tagblatt“ vom 4. August schreibt Hauptmann Karl Meyer: Die englischen Massenangriffe überraschen vor allem wegen ihrem schmalen, viel zu schmalen Ausmaß der Angriffsfront, die kaum 25 Kilometer beträgt. Eine zweite Überraschung besteht darin, daß die armen ausgepumpten Franzosen sich an dieser Offensive, für die doch die Engländer für sich allein mehr als stark genug sein müssen, beteiligen müssen und ihnen derjenige Angriffsabschnitt zugeteilt wird, der wegen der Flankierung von Norden her zu den opferreichsten gehören muß. Der Durchbruch ist nicht geglückt. Zieht man den ungeheuren Kraftaufwand und die beispiellose artilleristische Vorbereitung ab, so muß der Erfolg als in vollkommenem Mißverhältnis zu dem Aufwand und zu den gesteckten Zielen stehend bezeichnet werden. Er wird nur noch bescheidener, wenn man in französischen Blättern die Behauptung liest, fünf Kanonen des Angreifers

Im übrigen wird auf den Inhalt des Erlasses des R. Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 4. Juli 1917 Nr. 1389 — Amtsblatt Seite 139 — hingewiesen.

Calw, den 4. Aug. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Kommunalverband Calw.

Auslandseier.

Es stehen uns Auslandseier zur Verfügung. Bestellungen hierauf, das Stück zu 33 $\frac{1}{2}$, wollen alsbald bei uns gemacht werden.

Den 9. August 1917.

Reg.-Rat Binder.

Handel mit Tabakwaren.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen — s. auch Calwer Tagblatt Nr. 167 —, daß Personen, welche Zigaretten, Zigaretten, Rauch-, Rau- und Schnupftabak an Wiederverkäufer abgeben, zur Fortführung ihres Betriebs der Genehmigung der oberamtlichen Handelsstelle bedürfen.

Soweit nicht schon geschehen, sind die Zulassungsanträge alsbald bei dem Schultheißenamt des Betriebsorts einzureichen.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen dafür besorgt sein, daß die Anträge alsbald vom Gemeinderat begutachtet werden. Spätestens bis 15.

ds. Mts. müssen die Anträge beim Oberamt eingegangen sein.

Calw, den 4. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

Innenanstrich von Dampfkesseln und sonstigen geschlossenen Räumen.

Die Verwendung von Anstreichmitteln aller Art hat in letzter Zeit zu Unglücksfällen Veranlassung gegeben, weil als Zusatzstoffe und Verdünnungsmittel der Anstreichfarbe statt Leinöl oder Terpentinöl leicht verdampfende Kohlenwasserstoffe, insbesondere Benzol, zur Anwendung kamen. Wegen des Mangels an geeigneten ungefährlichen Anstreichmitteln muß daher vor dem Innenanstreichen von Dampfkesseln und ähnlichen Arbeiten in abgeschlossenen Räumen gewarnt werden. In Fällen, wo ein Innenanstrich dringend erforderlich ist, wird die Verwendung von Graphit, mit Wasser verdünnt, empfohlen. Hinsichtlich der Dampfkessel wird im übrigen auf das Verbot hingewiesen, welches in der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Dampfkessel vom 27. Juli 1911, Regierungsblatt S. 251 (I. S. 66 Abs. 3), sowie in den Normalunfallverhütungsvorschriften des Verbands der deutschen Berufsgenossenschaften vom Jahre 1912 (I. Kapitel II § 12) zum Ausdruck gebracht ist.

Calw, den 7. August 1917.

R. Oberamt: Binder.

kämen auf eine deutsche „Extrablade“ in Kopenhagen schreibt: Wie sich die englisch-französische Offensive in Flandern entwickeln wird und ob sie mit einem Schlage eine vollständige Wendung des Kriegsglücks hervorbringt, ist zweifelhaft. Angenehm ist es nicht. Wir erwarten keine großen Ueberraschungen, wenn es auch an der Menge mehr oder weniger lokaler Resultate, Eroberungen, Vorstöße, Durchbrüche nicht fehlen wird. Die französische Regierung stellte zu Beginn des neuen Kriegsjahres offiziell fest, daß im dritten Kriegsjahr ausschließlich Offensiven der Verbandsmächte unternommen würden, und legte dieser Tatsache große Bedeutung bei. Und doch ist dies nicht merkwürdig, wenn man bedenkt, daß die Offensiven auf belgischem oder französischem Boden erfolgten. Wenn man die näheren Berichte über die unglaublichen Opfer liest, und sie vergleicht mit den Resultaten: ein Dorf erobert, ein paar Schützengräben genommen, neue Gefangene gemacht, im übrigen aber unverändert, so schaudert man bei dem Gedanken, wie weit der Weg zu Sieg und Frieden, wie weit der Weg nach Berlin ist. Sollte man auf diese Weise dorthin gelangen, so würden wir nicht nur ein viertes, sondern auch noch ein fünftes und sechstes Kriegsjahr haben. Und doch spricht Havas vom Siege, der die einzige vernünftige Antwort auf das deutsche Friedensangebot sei. Es ist das alte Lied. Der Krieg soll fortgesetzt und Deutschland zerschmettert werden. Einen Status-quo-ante-Frieden lehnt Havas mit größtem Hohn ab. Der Hohn wäre berechtigt, wenn die Entente ihr Ziel, Deutschland zu zerschmettern, das Deutsche Reich zu sprengen und die Friedensbedingungen zu diktieren, in kurzer Zeit erreichen könnte. Nach den bisherigen Erfahrungen ist aber das allergrößte Mißtrauen solchen Ideen gegenüber am Plage.

Angriffsabsichten der feindlichen Flotte.

Berlin, 10. Aug. Eine Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus Haag besagt: Die „Morning Post“ vom 9. August behauptet auf Grund einer Mitteilung des Marinefachverständigen Hurd, daß Churchill beabsichtige, alle Flotten der Entente mit Ausnahme der Bewachungsschiffe an einem Punkt zusammenzuziehen und mit ihnen einen allgemeinen Angriff auf die deutsche Flotte zu unternehmen. Churchill selbst habe sich in diesem Sinne in der „Newport Tribune“ geäußert.

Bermischte Nachrichten.

Beschlüsse des Bundesrats.

(WB.) Berlin, 9. Aug. In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend das Zahlungsverbot gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zollerleichterung für elektrische Erzeugnisse aus den besetzten Gebieten, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Erweiterung der vierteljährlichen Viehzählungen und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verfahren bei der Todeserklärung Kriegsverhollener.

Staatsminister Dr. Spahn.

Berlin, 9. Aug. Die „Germania“ schreibt, sie sei zu der Mitteilung autorisiert, daß Erzellenz Dr. Spahn für den Reichstag nicht wieder kandidieren werde.

Einspruch der deutschen Regierung.

(WB.) Berlin, 9. Aug. Die deutsche Regierung hat durch Vermittelung der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg gegen die neuerdings in den russischen Zeitungen mit besonderer Hartnäckigkeit betriebene Verbreitung unwahrer Berichte über angebliche un-

menschliche Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland nachdrücklichen Einspruch erhoben.

Amerikanische Friedenspropaganda.

(WB.) Berlin. Ueber amerikanische Friedenspropaganda wird verschiedenen Morgenblättern mitgeteilt, Senator Stone, der Vorsitzende des amerikanischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, und Hearst kündigten die Aufnahme der Friedenspropaganda an. Die Reichstagsverhandlungen und die letzten Erklärungen Cernins und Michaelis könnten die Grundlage für eine Verständigung bieten. Wilson sei über die Friedensagitation Stones sehr ungehalten. Er habe erklärt, daß die Friedensversuche Deutschlands nicht ernst zu nehmen seien und daß nichts Befragenswerter und nichts gefährlicher sei, als mit den maskierten Berliner Sozialisten zu unterhandeln.

Arbeiterchaft und Frieden.

In den Wirtschaftlichen Tagesberichten des Sozialisten Richard Calwer vom 24. Juni heißt es über dieses Thema: Die führenden Kreise der Sozialdemokratie vertreten den Standpunkt, daß der Friedensschluß ohne Gebietsveränderungen, ohne Annexionen und ohne Kriegsschadigungen erfolgen müsse. Wenn Deutschland einen anderen Frieden nicht erhalten kann, dann wird es sich auch mit einem solchen Frieden abfinden müssen; wenn es aber einen anderen Frieden zu erreichen vermag, so wäre es vom Standpunkte der deutschen Arbeiterchaft im höchsten Grade kurzfristig, einen für Deutschland politisch und wirtschaftlich vorteilhafteren Frieden unmöglich machen zu wollen. Wie liegen denn die Dinge? Das deutsche Volk wurde angegriffen und führte, wie auch die Sozialdemokratie zugibt, einen Verteidigungskrieg. Dieser Krieg hat das Wirtschaftsleben des deutschen Volkes zweifellos schwer getroffen, wie sich erst deutlich nach dem Kriege herausstellen wird. Wir haben alle Opfer an Blut und Gut gebracht, nicht weil wir den Krieg wollten, sondern weil er uns aufgezwungen wurde. Die Angreifer, die Völker, deren Regierungen Deutschland den Krieg aufgezwungen haben, sollen also dafür, daß sie uns mit Krieg überzogen haben, daß sie die Schuld für die ungeheuren Verluste tragen, frei ausgehen, selbst dann, wenn die militärische Lage es uns ermöglicht, Entschädigungen durchzusetzen? Das ist ein Standpunkt, der ganz und gar unverständig ist. Es bricht in meinem Hause jemand ein, ich wehre mich, werde schließlich des Einbrechers Herr, muß aber die Wahrnehmung machen, daß im Kampfe mit dem Einbrecher in meinem Hause viel Schaden angerichtet worden ist, erkläre aber trotzdem zu dem abgewehrten Herrn Einbrecher: „Nichts für ungut, aber für den durch Sie angerichteten Schaden komme ich selber auf, ebenso für die Kurkosten, die zur Herstellung meines geschundenen Körpers notwendig sein werden.“ Eine derartige Politik wäre ja geradezu eine Herausforderung zu neuen Einbrüchen. Kein einziger Arbeiter wird einer derartigen Politik zustimmen: er würde den Einbrecher vielmehr nicht laufen lassen, sondern mindestens darauf bestehen, daß ihm der angerichtete Schaden ersetzt würde. Aber was der Arbeiter sofort begreift, wenn es sich um ein Beispiel aus dem täglichen Leben handelt, das wird er auch einsehen dort, wo es sich um die künftigen Interessen der gesamten deutschen Arbeiterchaft handelt. Kommt der Frieden in der Weise zustande, wie es die führenden Sozialdemokraten wollen, dann hat das deutsche Volk für die Verluste allein aufzukommen, die uns durch den Verteidigungskrieg erwachsen sind. Welche Schicht der Bevölkerung wird aber am meisten unter dem wirtschaftlichen Druck, dem wir dann entgegengehen, leiden müssen? Niemand anders, als die Arbeiter, die einmal unter dem Mangel an Arbeitsmöglichkeit sich den schärfsten gegenseitigen Wettbewerb machen, sodann bei hohen Lebensmittelpreisen ihren Haushalt führen müssen

und endlich dem schärfsten Druck infolge der ungewöhnlich schweren Steuerlast ausgeübt sein werden. Der deutsche Arbeiter wird also das Opfer eines solchen Friedens sein, wie ihn die führenden Männer der Sozialdemokratie abschließen wollen. ... Es ist gerade unerhört und kann nur in Deutschland vorkommen, daß ein falsch verstandenes Dogma dazu führen soll, die wirtschaftlichen Interessen der deutschen Arbeiterschaft mit der größten Selbstverständlichkeit aufs Spiel zu setzen. Wenn Deutschland einen anderen Frieden nicht haben kann, dann mühten sich auch die Arbeiter mit ihm abfinden. Andernfalls aber ist ein Frieden anzustreben, der der deutschen Arbeiterschaft die Möglichkeit einer Existenzbasis bietet, auf der sie nach einiger Zeit der Erschlaffung und der Erholung sich wieder vorwärts und aufwärts entwickeln kann.

Wenn ein Türke heiratet.

St. In seinem Buch „Türkische Frauen“ erzählt Franz Karl Enders, wie es zugeht, wenn ein junger Mann im Orient eine Ehe schließt. Die Heiratsfrage wird in der Familie erörtert, sobald der Sohn achtzehn Jahre alt ist. Der Koran mißbilligt das Junggesellenleben, und je religiöser die Familie ist, desto mehr beschleunigt sie die Heirat. Das junge Mannes Mutter oder eine ältere weibliche Verwandte übernimmt die delikate Aufgabe, ihm eine passende Frau auszusuchen. Ist das Mädchen gefunden, so werden die diplomatischen Unterhandlungen zwischen den Familien eingeleitet. Haben diese zu dem gewünschten Ergebnis geführt, so begibt sich die zukünftige Braut in Begleitung einiger älterer Frauen in das Haus des Mannes. Die Vorstellung des Mädchens findet im Harem statt, und nur Frauen dürfen anwesend sein. Man sitzt in großer Spannung, bis sich endlich die Tür öffnet und die Braut sich zeigt, ein Kaffeebrett in der Hand. Es gehört nämlich zu der Zeremonie, daß sie bei dieser Gelegenheit den Anwesenden Kaffee reicht. Ferner fordert der Brauch, daß sie mitten im Zimmer stehen bleibt und sich von der ganzen Gesellschaft anschauen und abschätzen läßt. Trotz aller stillen Kritik vernimmt sie ringsum jedoch nur Ausrufe der Bewunderung: „Was für herrliche Augen sie hat!“ „Was für einen schönen Hals!“ „Was für gerade, schöne Beine!“ — dieses letztere, obwohl ihre Kleidung die Beine vollkommen bedeckt. Nach dieser genauen Prüfung muß das Mädchen in einem anderen Zimmer gewisse Fragen beantworten, um zu zeigen, ob sie sich gut auszudrücken versteht und gleichsam einen Beweis für ihre Erziehung abzulegen. Darauf greifen die betreffenden Väter in die Verhandlungen ein. Der Bräutigam, der das Kapital repräsentiert, richtet das neue Heim ein und gibt seiner Frau einen Geldbetrag, den sie behält, falls sie sich später einmal scheiden lassen. Ueber ihr eigenes Vermögen verfügt sie unbeschränkt.

Aus Stadt und Land.

Vom Rathaus.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde Kutscher Kappler zum Hilfsfeldschützen bestellt. Dieser hat seinen Dienst bereits angetreten. Es wurde hierbei bemerkt, daß dem Felddiebstahl mit aller Energie gesteuert werden müsse. Dem früheren Gasmeister Gohl wurde die Aufnahme des Gasverbrauchs in Hirsau übertragen. Einer Anzahl von Familien und Personen wurde Familienunterstützung gewährt und Reichsunterstützung bewilligt. Die Aufnahme des Vorarbeiters Sailer in die Pensionskasse vom Tage seiner Stellvertretung für den zum Seere einberufenen ersten Vorarbeiter Haug wurde gutgeheißen. Bei dem städtischen Holzverkauf am 3. August wurden 3340 M. Erlös; der Tarpreis war 2018 M.; der Erlös betrug demnach 165 % des Anschlags. Für den neuen Pumpraum im Elektrizitätswerk wurde die Anschaffung eines Wandbelages in abwaschbaren Plättchen und eines Bodenbelages in Steinzeugplatten bewilligt; der Aufwand beträgt 250 M.; die Arbeit wurde dem Daniel Bachofer in Birkenfeld übertragen. — In der gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeinderats und des Bürgerausschusses gab der Vorsitzende die Namen der Neudekorierten kund. Es sind dies Julius Wegel, Georg Maerke, Karl Hellmann, Gefreiter Sattler und Anton Stopper. Die tapferen Soldaten wurden in der üblichen Weise geehrt. Eine wichtige Aussprache brachte die Frage über die genügende Beschaffung von Brennholz. Zu dieser Angelegenheit war Forstwart Winterle zur Beratung beigezogen worden. Der Vorsitzende bemerkte, daß von einer Anzahl hiesiger Einwohner eine Eingabe an die Forstdirektion um Ueberweisung von etwa 1000 Km. aus den Staatswaldungen gerichtet worden sei. Die Antwort ging dahin, daß dies unmöglich sei, daß aber der Stadtverwaltung ein weiterer Holztrieb in Aussicht gestellt werden könne. Diese außerordentliche Nutzung müsse aber später an den jährlichen Holztrieben ausgeglichen werden. Bei der letzten Versteigerung sei nun wieder ein großer Andrang fühlbar geworden. Es sei durchaus notwendig, daß für genügend Holz gesorgt werde. Zur Verfügung ständen noch etwa 100 Km.; außerdem könne man den Wald durchforsten und dadurch Prügelholz erzielen, auch sei es möglich, noch weiteres Stumpenholz zu beschaffen. Ebenso könne auf den Verkauf von Draufholz verzichtet und dieses letztere zu Scheiterholz aufbereitet werden. Dieser Ausweg bedeute aber keinen Vorteil für die Stadt, sondern sei

eben als bloßes Hilfsmittel anzusehen. In der sich anschließenden Debatte gab Forstwart Winterle genauen Aufschluß über die verschiedenen Möglichkeiten zur Holzbeschaffung und ihre finanzielle Wirkung. Von einigen Rednern wurde bedauert, daß die Forstverwaltung größere Quantitäten an Händler verkauft habe und daß dadurch der Privatmann leer ausgegangen sei. Es wurde beschlossen, nach der Ernte den städtischen Wald durchforsten zu lassen, auf dem Muckberg buchene Wellen zu gewinnen und im nächsten Jahr die Klassen 4—6 des Stammholzes zu Scheiterholz aufzubereiten. Kl. 1—3 soll als Stammholz verkauft und eine weitere außerordentliche Holznutzung nicht vorgenommen werden. — Die Holzhauerlöhne erfahren sowohl im Akkord als Taglohn eine Erhöhung ähnlich wie in den Staatswaldungen. — Der Trockenapparat ist wieder in Benützung. An Gebühren sollen in diesem Jahr erhoben werden von hiesigen Einwohnern für 1 Pfund Gemüse 3 S., für 1 Pfund Obst 4 S., für Auswärtige erhöhet sich der Preis pro Pfund um 1 S. Es wurde dabei ausgesprochen, daß ein etwaiges Defizit von der Stadtkasse getragen werde, da die Einrichtung allgemeinen Wohlfahrtszwecken diene. — Auf dem Friedhof ist die Aufstellung von Urnen im besonderen Urnenhain vorgesehen. Die bürgerlichen Kollegien sind von der Absicht geleitet, mustergültige Anlagen zu schaffen und alle Unschönheiten bei der Aufstellung von Urnen und Grabsteinen und bei der Grabeinfassung zu verhindern. Stadtbaumeister König hat während seines Urlaubs einen Plan zur Ausnützung des Urnenhains aufgestellt und dazu die Zustimmung der Kollegien gefunden. Ueber die Aufstellung von Urnen hat die Stadtverwaltung neue eingehende Vorschriften für alle vorkommenden Fälle ausgearbeitet und hiezu Vorschläge gemacht. Die Kollegien beschließen, sämtliche Vorschläge anzunehmen und dem Bezirksrat die Beschlüsse zur Genehmigung zu unterbreiten. — Die angeordnete Zählung der Gewerbebetriebe haben G. M. Schönlund und Bürgerausschusmitglied Deple übernommen. Für die Stadtkassen sollen 50 Nm. Brennholz zur Verfügung gestellt und in der Wanderarbeitsstätte aufbereitet werden. Ankaufs- und Verkaufspreis wird mit der Wanderarbeitsstätte vereinbart werden. Kleinere Gegenstände bilden den Schluß der Verhandlungen.

Ausführungskristen.

Zu gunsten der Kriegsteilnehmer ist mit rückwirkender Kraft vom 4. August 1914 ab eine neue Rechtsordnung geschaffen worden. Darnach wird diejenige Zeit, während deren der Schuldner zahlungsunfähig ist und zu den Kriegsteilnehmern gehört, in die Fristen, innerhalb deren Rechtshandlungen eines Schuldners im Konkurs oder außerhalb dieses angefochten werden können, nicht miteingerechnet. Ebenso nicht, falls der Kriegszustand vor Ablauf jenes Zeitraums endet, die Zeit bis zur Beendigung des Kriegszustandes.

Jubiläum.

Emberg, 9. Aug. Schultheiß Ulrich Nothacker hier kann am 11. ds. Mts. auf eine 25jährige Wirksamkeit als Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde zurückblicken, nachdem er zuvor mehrere Jahre das Amt des Gemeindepflegers versehen hatte. In seine Amtszeit fallen die Erstellung der Quellwasser- und Wasserversorgung zusammen mit den Gemeinden Liebelsberg, Oberhaugstett und Schmied, die Anlage eines eigenen Friedhofs nach Loslösung von Javelstein, die Versorgung der Gemeinde mit elektrischem Licht und Kraft, der Bau der Straße Teinach—Oberkollwangen und der Straße Teinach—Emberg, sowie die Korrektur der Ortsstraßen. Was es heißt, alle diese schwerwiegenden Neuerungen ins Werk zu setzen und sie trefflich durchzuführen, das wird von der Allgemeinheit in der Regel viel zu wenig gewürdigt. Während der 25jährigen Amtszeit des Schultheißen hat die Gesetzgebungsmaschine rasch gearbeitet und den Ortsvorstehern Aufgaben zugewiesen, die auch in kleinen Gemeinden die Kraft eines ganzen Mannes erfordern. Der Jubilar ist dank seiner Pflichttreue, seines Wissens und Könnens, seines klaren Blicks und seiner Tatkraft und dank der Festigkeit seines Charakters allen seinen Aufgaben in mustergültiger Weise gerecht geworden und hat es verstanden, seine Gemeinde auf die Höhe der Zeit zu bringen; dabei hat er seine Gemeindeglieder allezeit in wohlmeinender, väterlicher, fürsorgender Weise beraten. Die Kriegsjahre sind leider nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Neben den Opfern in der eigenen Familie haben ihn die ungewöhnlich zahlreichen Verluste seiner Gemeinde schwer gebrückt. Da er mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von einer Feiertagsgang genommen haben will, sagen wir ihm auf diesem Wege herzlichsten Dank für seine großen und bleibenden Verdienste um die hiesige Gemeinde und sprechen ihm die herzlichsten Glückwünsche aus, hoffend, daß er mit uns die Früchte seiner Arbeit noch recht lange genießen darf. — Mit dem Ortsvorsteher kann auch Gemeindepfleger Kalmbach auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken; auch er hat seinen Anteil an den in der Gemeinde vollbrachten Werken und auch ihm drücken wir heute in Verbindung mit den besten Wünschen den Dank der Gemeinde aus.

Frühkartoffeln.

Sonnenhardt, 8. Aug. Die Frühkartoffelernte liefert hier einen reichen Ertrag. In den letzten Tagen konnten an die Gemeinden des Nagoldtales Calw, Hirsau, Liebenzell und Unterreichenbach zusammen 200 Zentner abgegeben werden. Der Erlös hierfür betrug 2000 M.

Was erwarten wir vom Frieden?

Diese Frage behandelte in einer Versammlung der Co. Arbeitervereine, die am Sonntag in Stuttgart-Ostheim stattfand, Verbandssekretär A. Springer. Der Vorsitzende des Evang. Arbeitervereins Stuttgart-Ost, Schreiner G. Boff, hieß den Redner, der von seiner schweren Verwundung soweit wieder genesen ist, um seine Tätigkeit im Dienst der Evang. Arbeitervereine Württembergs wenigstens teilweise wieder aufnehmen zu können, herzlich willkommen. Aus den klaren, zielsicheren Ausführungen des Vorsitzenden sei entnommen: Das deutsche Volk werde im Innern in wachsendem Maß von den Fragen der staatlichen Neugestaltung bewegt. Diese sei viel weniger unter dem Gesichtspunkt der politischen Macht als unter demjenigen des sittlichen Rechts zu beurteilen. Auch nicht weil unsere Feinde sie wollen, sondern einzig und allein weil und wie sie dem deutschen Gewissen entspricht, fördern wir die innere Neugestaltung. Einem vermehrten Mitbestimmungsrecht des Volks müsse ein gesteigertes Verantwortungsbewußtsein entsprechen. Ein solches zu pflegen durch vermehrte und vertiefte staatsbürgerliche Aufklärungs- und Erziehungsarbeit werde eine der wichtigsten Aufgaben der künftigen Friedenszeit sein. Den schlimmen Folgen der Kapitalkonzentration werde durch energische sozialpolitische Maßnahmen entgegengewirkt werden müssen. Schaffung von Arbeitsstammern allgemeine Durchführung der paritätischen Arbeitsnachweise, staatliche Regelung der Arbeitslosenfürsorge und Ausgestaltung der Tarifverträge sind u. a. Maßnahmen, die gefordert werden müssen, um einer maßlosen Verschärfung wirtschaftlicher und sozialer Kämpfe nach Beendigung des Kriegs vorzubeugen. Daß die deutsche Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit sich während des Weltkriegs wohl bewährt habe, sei trotz einiger tief bedauerlicher Ausnahmen unbestreitbare Tatsache. Durchaus bewährt haben sich die gewerkschaftlichen Organisationen aller drei Richtungen; es sei zu wünschen, daß sich hier künftig Formen finden mögen, die ein erfolgreiches Zusammenwirken zum Wohl der Gesamtheit der Arbeiterschaft sicherstellen. Die Evangelischen Arbeitervereine sehen die tiefsten Triebkräfte für ihre sittlich-soziale Arbeit in den Gedanken des Evangeliums. Kommende Kämpfe sollen geführt werden mit der Kraft erster Lebensauffassung, zugleich aber im Geist der Achtung jeder ehrlichen Ueberzeugung. Im ganzen dürfe man von der künftigen Friedenszeit nur das erwarten, was wir selbst mit zu erarbeiten bereit sind. Ein kurzes Schlusswort von Klavierstimmer A. Hahn schloß die Versammlung.

Zum bulgarischen Königsbesuch.

(S. B.) Friedrichshafen, 9. Aug. Heute vormittag 11 besichtigte der König von Bulgarien und seine beiden Söhne in Begleitung des Königs Wilhelm die Werften des Luftschiffbaus Zeppelin, woran sich der Aufstieg eines Luftkreuzers anschloß. Sowohl der König von Bulgarien und seine Söhne, wie auch der König von Württemberg nahmen an einer halbtägigen Rundfahrt über die Stadt und dem Seeufer entlang teil. Um 12 Uhr landete das Luftschiff mit seinen Gästen wieder, die sich nach dem Schloß zurückbegaben. Der König von Bulgarien war von der Fahrt und ihren Eindrücken entzückt.

Mitmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Die neue Störung hat Verstärkungen erfahren und wird nunmehr Einfluß auf die gesamte Wetterlage gewinnen. Für Samstag und Sonntag ist vielwolkiges bedecktes und auch mit Gewitterregen verbundenen Wetter zu erwarten.

(S. B.) Ultheim (O. A. Riedlingen), 7. Aug. Drei Frauen von hier haben im Desterberg zwei Ruffen gefangen und in den hiesigen Ortsarrest eingeliefert. Sie seien von Bichshausen hergekommen, wohin sie wieder abtransportiert werden sollen. Sie beklagen sich über die dortige Kost, die ganz ungenügend gewesen sein soll.

(S. B.) Lauffen a. N., 7. Aug. Beim Verkauf des Gemeindeobstes wurden 8800 M. Erlös, eine Summe, wie sie in der Höhe noch nie erreicht worden ist. Davon entfallen auf die Stadtmärkte 5400 M. und auf die Dorfmarkung 3400 M. Der Zentner Obst kam häufig bis zu 10 M. zu stehen.

Evangelische Gottesdienste.

10. Sonntag nach Trinit. 12. August. Vom Turm: 20 Predigtlied: 387. Ich will dich loben etc. 9 Uhr: Vormittagspredigt, Delan Zel ler. 1 Uhr: Gebetsstunde mit den Liedern der älteren Abteilung. Abends 8 Uhr: Abendpredigt, Delan Zel ler. Die Kriegesbestunde fällt am Donnerstag wegen der Hauptreinigung der Kirche aus.

Katholische Gottesdienste.

11. Sonntag nach Pfingsten, den 12. August. 8 Uhr: Frühmesse, 9¹/₂ Uhr: Predigt und Amt. 2 Uhr: Andacht. Montag den 13. August 8¹/₂ Uhr: Badiaisonsgottesdienst in Teinach. Mittwoch, den 15. August, Fest Mariä Himmelfahrt. 8 Frühmesse, 9¹/₂ Uhr: Predigt, Krückerweihe und Hochamt mit Aussegnung. Freitag Abend 8 Uhr: Kriegesbestunde.

Gottesdienste in der Methodistentapelle.

Sonntag vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Fritz. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr: Kriegesbestunde.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
J. B.: Präzeptor Bauehle, Calw.
Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.
Der Butter-Verkauf

findet morgen Samstag nicht statt.
Auch bei Frau Eberhardt ist keine Butter zu haben.
Der nächste Verkaufstag wird wieder bekannt gegeben.
Calw, den 10. August 1917.

Stadtschultheiß: A. B. Dreif.

Verordnung
betreffend Sicherstellung des Betriebs
der Gasanstalten.

Um den ungehörten Betrieb der Gasanstalten sicher zu stellen, ordne ich hierdurch an:

1. Für jede Gasanstalt werden je nach deren Größe durch die zuständige Kreisamtsstelle nach Maßgabe der Bekanntmachung des Bundesrats vom 3. März 1917 ein oder mehrere Vertrauensmänner verpflichtet. Als Vertrauensmänner kommen vorwiegend die Leiter der Gaswerke in Betracht. Bei im Staats- oder Gemeindebesitz befindlichen Werken erfolgt die Auswahl auf Vorschlag der für das Gaswerk zuständigen Behörde. Durch die Verpflichtung wird die Verantwortlichkeit des Verpflichteten als Staats- oder Gemeindebeamter nicht berührt.

2. Neue Hausanschlüsse, Neuerhebungen, die Aufstellung von Gasbädern und die von Gaszimmern sind verboten. In außerordentlich dringlichen Fällen und bei Anlagen bis zu einer Gaszimmerröhre von 100 Klammern ist der für die Gasanstalt zuständige Vertrauensmann befugt, unter Vorbehalt des Widerrufs, Ausnahmen zuzulassen, solange dadurch die Leistungsfähigkeit der Gasanstalt nicht unzulässig beansprucht wird. Bei Anschlüssen, die über den Rahmen dieser Ermächtigung hinausgehen, ist meine besondere Zustimmung erforderlich und bei der zuständigen Kreisamtsstelle zu beantragen.

3. Der Gasverbrauch wird eingeschränkt.

a) Zu diesem Zwecke erläßt der Vertrauensmann unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse Ortsvorschriften. Er hat, sofern er nicht selbst Beamter der Gemeinde oder des Kommunalverbandes ist, auf dessen Bezirk die Ortsvorschriften sich beziehen sollen, einen von der zuständigen Behörde hierfür Bezeichneten hinzuzuziehen; zuständig ist in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern der Gemeindevorstand, im übrigen der Vorstand des Kommunalverbandes. Den Wünschen der Bezeichneten ist zu entsprechen, soweit dazu die technische Möglichkeit besteht und, bei einer Mehrzahl beteiligter Gemeinden oder Kommunalverbände, soweit nicht durch Erfüllung der Wünsche die Gesamtheit der Verbraucher des einen beteiligten Bezirks vor anderen Bezirken, auf die sich die Ortsvorschriften beziehen, bevorzugt werden. Eine Verzögerung darf hierdurch nicht eintreten.

Die Höhe der Einschränkung der Gesamtgasabgabe werde ich jeweils festsetzen. Die Berechnung für die einzelnen Werke erfolgt auf gleichmäßiger technischer Grundlage.

- b) Die öffentliche Beleuchtung ist weitestgehendst einzuschränken.
- c) Die Vertrauensmänner sind berechtigt, den Gebrauch von Gaszimmern zu verbieten.
- d) Das Brennen von Leuchtflammen und Kocheinrichtungen zu Raumheizungszwecken ist verboten.
- e) Bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen von § 2 und § 3, Abs. a, c und d ist die Absperrung der Zuleitung zu gewärtigen. Außerdem hat der Zuwiderhandelnde mit der Verhängung von Strafe nach § 7 zu rechnen.

4. In gasverbrauchenden industriellen Anlagen sind für die Einhaltung der von den Vertrauensmännern aufgestellten und von mir genehmigten Ortsbestimmungen die Betriebsleiter, Werkmeister, Fach- und Hilfsarbeiter jeder in seinem Arbeitsbereich mit verantwortlich.

5. Den industriellen und gewerblichen Abnehmern ist verboten, Aufträge ohne weiteres anzunehmen, durch deren Übernahme sie zu einer Vergrößerung des ihnen zugebilligten Gasverbrauches veranlaßt oder genötigt werden.

6. Wie weit diese Verordnung auch auf den Verbrauch von Gas Anwendung findet, das der Verbraucher für eigenen Bedarf herstellt, bleibt späterer Entscheidung vorbehalten.

7. Für jedes über das nach § 3 a zugelassene Ausmaß hinaus verbrauchte Gas wird durch die Gasanstalt ein Aufpreis erhoben; den ich durch die Ausführungsbestimmungen festsetzen werde.

Im Wiederholungsfalle werden bei Zuwiderhandlungen gegen §§ 2 bis 5 die Verbraucher, gegen § 2 auch die Einrichter mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Berlin, den 26. Juli 1917.

Der Reichskommissar für Elektrizität und Gas:
W. Kübler.

Ausführungsbestimmungen

zur Verordnung vom 26. Juli 1917 betr. Sicherstellung des Betriebs der Gasanstalten.

1. a) Der Abfall des gegen Entgelt abgegebenen Gases soll bis auf weiteres so geregelt werden, daß die Verbraucher, die schon im Vorjahr Gas bezogen haben, jetzt von Monat zu Monat oder in anderen für die Ableitung der Gasmesser üblichen Zeiträumen insgesamt nicht mehr als 80 % ihres vorjährigen Bezuges erhalten. *)
b) Hat sich seit dem Vorjahre der Heizwert des Gases nachgewiesenermaßen geändert, so vermindert oder erhöht sich die 80 % ige Einschränkung im gleichen Verhältnis.

2. Die Einschränkung gilt auch für die kriegswichtigen Betriebe; Ausnahmebestimmungen können im allgemeinen nur widerruflich für die Herstellung unmittelbaren Heeresbedarfs, für Massenspeisungen, Lazarette, Krankenhäuser, Eisenbahnbetriebsmittel und Wasserwerke und zunächst nur bis zum 1. Oktober d. Js. getroffen werden. Ueber Anträge befindet der Vertrauensmann gemeinsam mit der zuständigen Kreisamtsstelle. Berufung an mich ist zulässig.

3. Werke, die im Vorjahre bereits Einschränkungen der Abgabe des in § 1 bezeichneten Gases vorgenommen hatten, können bei dem zuständigen Vertrauensmann beantragen, daß die jetzige Einschränkung entsprechend vermindert wird. Für die Behandlung solcher Anträge gilt die unter Ziffer 2 getroffene Bestimmung gleichfalls.

4. Neu hinzugetretene Abnehmer sind bei der Gaszuteilung so zu behandeln wie die schon vorhandenen gleichartigen Abnehmer.

5. Die Ueberschreitung des den Abnehmern für den einzelnen Monat zugestandenen Gasverbrauches ist nachdrücklichst zu verhindern. In dem Sinne bestimme ich, daß bei trotzdem eingetretene Mehrverbrauch seitens des Abnehmers an die Gasanstalt je ehm ein Aufgeld von 50 Pfg. zu bezahlen ist. In besonderen Fällen kann dieser Aufpreis mit meiner Zustimmung erhöht werden.

*) Die Regelung des Gasverbrauches kann beispielsweise so erfolgen, daß für jeden einzelnen Abnehmer sein Verbrauch im Vorjahre zu Grunde gelegt wird, oder es können gleichartige Abnehmer durch geeignete Vorschriften, etwa durch Festsetzung eines nach der Größe der Gasmesser abgestuften Normalverbrauches zusammengefaßt werden. Auch Sperrstunden können in Betracht kommen, soweit sie sich bewährt haben, oder zweckmäßig erscheinen.

Meisterbilder-Konzerte

veranstaltet von Richard Jordan-Riga (Meisterbilder), Konzertjänger Otto Wehbecher, Konzertjängerin Florine v. Solsch, Musikdirektor Fischer (Klavier), letztere aus Karlsruhe.
Magold Sonntag, 12. Aug., im Seminar, nachm. 5 1/2 Uhr, (für Kinder um 3 Uhr).
Calw Donnerstag, 16. Aug., im „Bad. Hof“, abds. 8 Uhr, (für Kinder um 4 Uhr).

Jung. Feldgr.
m. angen. Neuern wünscht

mit jung. Dame in Briefwechsel zu treten.

Gefl. Anträge womögl. mit Bild an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Friedensglück“ erbeten.

Meiner werten Kundschaft teile ich ergebenst mit, daß
mein Geschäft Sonntags geschlossen bleibt.
K. Zahn, Uhrmachermstr.

Damen-Hüte

— in Filz und Büsch —

können zum Umarbeiten auf moderne Formen abgegeben werden bei

Carl Kleinbub,
:: Obere Marktstraße. ::

**A. Forstamt Hirsau
Reifig-Verkauf.**

Am Dienstag, den 14. August 1917, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft von Mohr in Hirsau aus Staatswald Ottenbronnerberg Abteilung 12 Tälesbach 28 Flächenlose geschätzt zu 4450 Nadelholzwellen, aus Abteilung 11 Kaiserwand und 14 Steigwand 1 Flächenlose geschätzt zu 30 Nadelholzwellen.

Obere Marktstr. 36.
J. Kölle
Kabinett für Zahnbehandlung und Zahnersatz
Calw
Empfangsstunden Werktags von 9—12 und 2—5 Uhr.
Obere Marktstr. 36.

11 Stück Hühner,
6 Wochen alt, verkauft
Heilemann, Hirsauerweg.

Verkaufe 2 weiße hornlose Milchziegen mit zwei Jungen (dreieinhalb Monat alt.) sowie mehrere Enten
1918er Brut.
J. Bolen, Hirsau.

Eine schwere, hochtrachtige
Ralbin
sowie eine
Muzkuh
legt dem Verkauf aus
Mich. Henschler, Bauer, Würzbach.

Neue
Kartoffeln,
10 Pfund 1.05 Mk., empfehlen
Pflanzlich & Co.
Calw Tel. 45.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe 2 ältere
Pferde
Georg Paulus, Milchbauer, Dettenpfronn.

Eine Freude
bereiten Sie Ihren Ausmarschierern, wenn Sie Ihnen das Calwer Tagblatt ins Feld senden.